



Die Renovierung der  
**Synagoge Vöhl**  
durch den  
Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ e.V.

## Inhalt:

Der Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ e.V.	3
Denkmalpflegerische Wertung	5
Chronologischer Ablauf der Baugeschichte	6
Chronologischer Ablauf der Restaurierungsgeschichte	7
Bilddokumentation: Das Gebäude und die Chronik seiner Restaurierung	12
Presseartikel (bis zum Mai 2008 sind über 1.000 Artikel über den Förderkreis und seine Arbeit in der lokalen und der überregionalen Presse erschienen. Sie sind vollständig im Archiv der Website <a href="http://www.synagoge-voehl.de">www.synagoge-voehl.de</a> dokumentiert)	34

### **Zusammenstellung der Unterlagen:**

Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ e.V.  
Kurt-Willi Julius (1. Vorsitzender)  
Dorfringstraße 4  
D-34516 Vöhl-Kirchlotheim  
05635-336  
[julius@synagoge-voehl.de](mailto:julius@synagoge-voehl.de)

Weiteres umfangreiches Bild- und Informationsmaterial auf unserer Website

[www.synagoge-voehl.de](http://www.synagoge-voehl.de)

# Der Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ e.V.

## Neues Leben in alten Mauern:

### engagierte Bürger kämpfen um den Erhalt einer ehemaligen Landsynagoge

**Der Verein** wurde am 9. November 1999 gegründet, weil politische Institutionen es zuvor abgelehnt hatten, das zum Verkauf stehende ehemalige Synagogengebäude in Vöhl mit dem Ziel der Renovierung/Restaurierung zu erwerben.

**Das Besondere:** Nicht Gemeinde, Landkreis oder Land Hessen waren und sind die treibenden Kräfte, sondern über 200 ehrenamtlich engagierte Bürger aus Vöhl und Umgebung. Sie organisieren die Renovierung, versuchen die finanziellen Mittel dafür zu rekrutieren, organisieren zeitaufwändig ein hochkarätiges Kulturprogramm und betreiben eine intensive Öffentlichkeitsarbeit.

**Resonanz:** Jährlich besuchen etwa 1.500 bis 3.000 Menschen die Synagoge, darunter waren bisher weit über 100 Schulklassen und ebenso viele Gruppen und Vereine aus den Bereichen der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung.

**Zukünftige Vereinsziele:** Vieles ist getan (vgl. Seite 4), vieles bleibt zu tun. Fassade und Sakralraum konnten zeit- und kraftaufwändig renoviert und finanziert werden. Noch steht die endgültige Renovierung der fünf Wohnräume und der Ausbau zu einem lebendige Museum aus, das die zeitgemäße Präsentation von Gegenständen und Inhalten erlaubt. Das Dach bedarf der Überholung, im Dachgeschoss und im Keller sind Archiv- und Lagermöglichkeiten zu schaffen.

**Zwecke der Vereinsgründung:** Erhaltung des Gebäudes, Erinnerung an ein lebendiges jüdisches Leben in Vöhl vor der nationalsozialistischen Diktatur durch vielfältige Aktivitäten auf kultureller und pädagogischer Ebene:

- Schaffung der finanziellen und sachlichen Voraussetzungen für Erwerb und Betreiben;
- Restaurierung und Pflege des kulturhistorisch und religiös bedeutsamen Gebäudes nach denkmalpflegerischen Grundsätzen;
- Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen und Forschungsvorhaben;
- Einrichtung eines Museums, das christlich-jüdisches Zusammenleben, jüdische Kultur und Religion thematisiert, Ausarbeitung eines museumspädagogischen Konzepts für Besucher aus dem schulischen und Erwachsenen-Bildungsbereich;
- Werben für ein friedliches Miteinander und Toleranz ungeachtet religiöser, kultureller oder ethnischer Unterschiede.

**Finanzierung der Vorhaben** durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, Fördermittel und Zuwendungen zur zweckgebundenen Verwendung, so bisher u.a. etwa:

- 60.965,91 € aus Mitgliedsbeiträgen (15 € pro Mitglied und Jahr) und Spenden;
- 33.463,97 € aus zweckgebundenen Zuwendungen (z.B. aus Gerichtsurteilen);
- 11.612,92 € aus Zuwendungen des Landkreises Waldeck-Frankenberg der Sparkassenstiftung Waldeck-Frankenberg;
- 9.981,41 € des Deutschen Bundestages;
- 122.422,81 € aus Mitteln des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen;
- 51.564,59 € aus Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn;
- 49.960,00 € aus Mitteln des europäischen Leader + -Programms;
- 32.989,85 € vom World Monuments Fund – Jewish Heritage Grant in New York. Vöhl ist die einzige in Deutschland geförderte ehemalige Synagoge unter weltweit etwa 400 herausragenden historischen Bauwerken.

**Aktueller Stand des Vorhabens:** Für die weiter oben auf dieser Seite genannten Maßnahmen sind noch mindestens 100.000 € notwendig. Damit der Förderkreis auch in Zukunft die erforderlichen Komplementärmittel einbringen kann, sind dringend neue Finanzierungsquellen zu erschließen.

## Bisher Erreichtes und Aktivitäten

**Baulich:** Nach 7-jähriger Arbeit 2006 abgeschlossene vollständige Renovierung/ Restaurierung der vier Außenfassaden sowie des Sakralraumes in Zusammenarbeit mit Denkmalpflegern und Fachfirmen sowie durch umfangreiche Eigenleistungen.

**Wissenschaftlich:** Forschungen zur Geschichte des Gebäudes, zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Vöhl und anderer Gemeinden des Landkreises durch Vereinsmitglieder in Zusammenarbeit u.a. mit

- vor 1942 in Vöhl ansässigen jüdischen Bürgern und deren Nachkommen;
- regionalen und überregionalen Geschichtsvereinen und Erinnerungsinitiativen;
- kommunalen und staatlichen Archiven;
- der Universität Gesamthochschule Kassel;
- dem Fritz Bauer Institut Frankfurt am Main;
- den Forschungsstätten von Yad Vashem und den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem.

**Pädagogisch:** Akkreditiert durch das Land Hessen im Bereich der Lehrerfortbildung; Angebot von vielfältigen, auf unterschiedliche Altersklassen und Besuchergruppen zugeschnittene Führungen und Vorträge durch ausgewählte, fachlich qualifizierte Vereinsmitglieder sowie Gastreferenten.

**Kulturell:** zum überregional beachteten Veranstaltungsort geworden durch

- regelmäßige Berücksichtigung als Veranstaltungsort des Nordhessischen Kultursommers und der „HörMal im Denkmal“-Konzerte zum europaweiten Tag des offenen Denkmals;
- mittlerweile über 50 „Synagogenkonzerte“(Klezmer, jiddische und sefardische Musik, klassische Musik, Ethno-, Volks- und Weltmusik verfolgter Minderheiten);
- Vorträge und Gespräche mit Zeitzeugen;
- Theateraufführungen, literarische Lesungen, Features, Ausstellungen. 2005 fand eine Kunstaussstellung statt, in der Künstler aus aller Welt Objekte speziell für die Synagoge geschaffen hatten und sie dem Förderkreis übereigneten. Darunter befanden sich auch die mehrfachen documenta-Teilnehmer Dani Karavan, Micha Ullman, Penny Yassour, die Arnold-Bode-Tochter E.R. Nele und Wolfgang Niedecken von der Gruppe BAP.

**Publizistisch:** Umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit durch

- a) sehr gute Zusammenarbeit mit der Presse: bisher erschienen über 1000 Artikel über das Gebäude, den Verein und seine Aktivitäten vor allem auf kulturellem Gebiet
- b) teils umfangreiche, selbst vervielfältigte Broschüren zu Themen der Geschichte der Synagoge, jüdischem Leben in Vöhl, jüdischem Brauchtum und Religion
- c) die Website des Vereins ([www.synagoge-voehl.de](http://www.synagoge-voehl.de)) weist mit über 12.000 eingestellten Dateien ein umfangreiches Angebot auf. Pro Monat nutzen sie bis über 20.000 Besucher, u.a. auch Juden und Nichtjuden in vielen Ländern der Welt. Sie ist zu einem international hoch geachteten Rechercheinstrument und Diskussionsforum geworden, wird regelmäßig gepflegt und erweitert und beinhaltet u.a.:
  - interaktive Stammbäume von jüdischen Familien, die z.Zt. Zugriff auf Daten und wichtige Ereignisse im Leben von 700 Vöhler Juden und 1.500 Juden im Landkreis ermöglichen;
  - fundierte Texte zum Leben der Juden in Vöhl und im Landkreis;
  - umfangreiche Bildarchive zur Synagoge und ihrer Restaurierung, jüdischen Stätten in Vöhl und im Landkreis, den kulturellen Aktivitäten des Vereins;
  - ein Archiv mit nahezu allen Presseartikeln über Synagoge, Förderkreis, Veranstaltungen sowie Texten über die jüdische Vergangenheit anderer Gemeinden im Landkreis.

**Auszeichnungen:**

- 2. Preis im Wettbewerb „Innovatives Ehrenamt“ des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst 2002.
- Karl-Heinz Stadtler und Kurt-Willi Julius vom Förderkreis erhielten 2006 vor dem Berliner Abgeordnetenhaus den Obermayer German Jewish History Award überreicht, den wichtigsten jüdischen Preis für deutsche Bürger, die freiwillig Beiträge dazu leisten, jüdische Geschichte, Kultur und überlieferte Zeugnisse ihrer Gemeinden zu bewahren.

AUSSENSTELLE MARBURG



LANDESAMT FÜR  
DENKMALPFLEGE HESSEN

Neu./Ge.

Marburg, den 21.01.00

Landesamt f. Denkmalpflege-Außenstelle Marburg\*Ketzerbach 10\*35037 Marburg/L.

Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ e.V.  
z.H. Herr Kurt – Willi Julius  
Dorfringstr. 4

34516 Vöhl

### Vöhl (Kreis WA-FKB) Synagoge

#### Denkmalpflegerische Wertung:

Die 1829 eingeweihte Synagoge von Vöhl stellt sich im äußeren Erscheinungsbild als eine für diese Region typischer, traufständiger, zweigeschossiger Fachwerkrahmbau dar, dessen Nutzung als Landsynagoge sich nach außen hin nicht zu erkennen gibt.

Diese unauffällige, sich der dörflichen Hauslandschaft unterordnende Bauweise, ist Spiegelbild der sozialen bzw. gesellschaftshierarchischen Stellung der jüdischen Gemeinde in Vöhl. Die Kombination von Lehrerwohnung – Schul – und Sakralraum unter einem Dach in Gestalt eines mitteldeutschen Einhauses ist charakteristisch für diesen Gebäudetypus in einer von Fachwerkbauten geprägten, ländlichen Region. Die Synagoge von Vöhl ist jedoch insofern als Denkmalrarität einzustufen, als es nur äußerst wenige im Original erhaltene Beispiele dieser Art, wie z.B. in Kestrich, Heubach und Romrod gibt.

Als Synagoge in Habitus eines konventionellen Fachwerk– Gefügebau ohne Zerstörungsspuren der Reichskristallnacht besitzt dieser Bau in Vöhl mit seiner farbig gefassten, hölzernen Kuppel und seiner vierseitig umlaufenden Frauenempore jene vollständig erhaltene, zentralisierte Raumdisposition, die überregionale Bedeutung für sich in Anspruch nimmt.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag

Prof. Dr. Ing. M. Neumann  
Oberkonservator

## Chronologischer Ablauf der Baugeschichte

**1827** Am 17. Juli Fertigstellung des Gebäudes in der Mittelgasse 9, das zunächst als jüdische Schule und Lehrerwohnung genutzt wird.

**1829** Am 9. August offizielle Einweihung als Synagoge.

### 1829 bis 1938

Im Gebäude werden Gottesdienste für die jüdischen Bürger Vöhls, Marienhagen und Basdorf abgehalten. Bis in die 1920er Jahre dient der linke Gebäudeteil weiter als jüdische Schule und Lehrerwohnung.

Einige der jüdischen Bürger können in den 1930er Jahren noch rechtzeitig u. a. in die USA und nach Argentinien emigrieren, mehr als 60 werden in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten ermordet oder gelten als vermisst.

**1938** Das Gebäude wechselt im Frühjahr den Besitzer an eine nicht-jüdische Familie. Inneneinrichtung des Sakralraumes samt sakralen Gegenständen und Thorarollen werden entfernt und vermutlich vernichtet, das Gebäude entgeht aber, wohl auch durch die große Nähe zu einem Nachbargebäude, der Zerstörung in der Pogromnacht vom 9. November 1938. Das Fenster mit Davidstern wird zerstört und später zugemauert. Empore und blaue Himmelskuppel mit Sternen bleiben unbeschädigt.

### 1938 bis 1999

Das Gebäude ist meist in Privatbesitz, zwischendurch auch kurzzeitig im Besitz der Gemeinde Vöhl. Es wechselt mehrmals den Besitzer. Die Wohnräume sind meist bewohnt, der Sakralraum dient u. a. als Baustofflager, Abstell- und Wäschetrockenraum. Abgesehen vom Einbau einer Toilette und einer Speisekammer bleibt er unverändert. Der "Zahn der Zeit" nagt an der Substanz.

**1999** Die letzte Bewohnerin stirbt. Nachdem ein Ankauf des Gebäudes wegen zu erwartender hoher Kosten von der Gemeindevertretung Vöhl am 25.10.1999 abgelehnt wird, gründet sich am 9. November der Förderkreis und erwirbt am 26.11. das Gebäude.

#### Geldgeber:

Gemeinde Vöhl: 40.000 DM = **20.451,68 €**

Förderkreis "Synagoge in Vöhl" e.V.: 6.815 DM = **3.484,45 €**

## Finanzierung der bisherigen Restaurierung

### Eigenmittel bzw. wie Eigenmittel einsetzbare Mittel:

aus Mitgliedsbeiträgen (15 € pro Mitglied und Jahr) und Spenden	<b>60.965,91 €</b>
vom World Monuments Fund – Jewish Heritage Grant in New York. Vöhl ist die einzige in Deutschland geförderte ehemalige Synagoge unter weltweit etwa 400 herausragenden historischen Bauwerken	<b>32.989,85 €</b>
aus zweckgebundenen Zuwendungen (z.B. aus Gerichtsurteilen)	<b>33.463,97 €</b>
aus Zuwendungen des Landkreises Waldeck-Frankenberg der Sparkassenstiftung Waldeck-Frankenberg	<b>11.612,92 €</b>
aus Zuwendungen des des Deutschen Bundestages (Parteiengelder)	<b>9.981,41 €</b>

### Gelder aus Förderprogrammen:

aus Mitteln des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen	<b>122.422,81 €</b>
aus Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn	<b>51.564,59 €</b>
aus Mitteln des europäischen Leader + -Programms	<b>49.960,00 €</b>
<b>Summe:</b>	<b>362.980,04 €</b>

## Chronologischer Ablauf der Restaurierungsgeschichte

(alle Maßnahmen wurden in Absprache mit der Denkmalpflege durchgeführt)

### 2000 Notmaßnahmen

- dringliche Reparaturen und Verstärkungen von Teilen des Fachwerks, vor allem im Dachgeschoss
- Austausch schadhafter Dachziegel

### 2001 Rekonstruktion des Fensters mit Davidstern

- systematische Planung der weiteren Restaurierung

### 2002 komplette Restaurierung zweier Fassaden (Nordwest- und Nordostseite)

- Restaurierung des steinernen Sockels;
- Restaurierung des Fachwerks, Austausch schadhafter Balken (an der nord-westlichen Fassade ca. 80%!); Entfernung unverträglicher Materialien (z. B. Lackfarben, Gipsputze); Anfertigen neuer bzw. Reparatur alter Gefache aus Lehm, Putze sowie Anstrich mit verträglichen, atmungsaktiven Materialien
- Restaurierung von 7 Originalfenstern des Sakralraums und Ersatz von 9 Fenstern des Wohnbereichs durch Fenster nach altem Vorbild

### Wohnräume

- Entfernung der 1971 in den Sakralraum eingebauten Toilette, Neubau einer provisorischen neuen Toilette in den Wohnräumen

**2003 vorbereitende Arbeiten**

- intensive Untersuchung auf frühere Farbfassungen der Wände, der Frauenempore, ihrer Verkleidung und Säulen sowie der Kuppel durch zwei Restauratoren im Mai/Juni
- Entwurf eines zukünftigen Heizkonzepts durch Experten

**Restaurierung der Kuppel**

- Restaurierung der blauen Himmelskuppel mit ihren fast 400 goldenen Sternen, Isolierung der Rückseite der Kuppel gegen Wärmeverluste

**2004 vollständige Restaurierung der südwestlichen Fassade**

- Restaurierung des steinernen Sockels;
- Restaurierung des Fachwerks, Austausch schadhafter Balken, Entfernung unverträglicher Materialien (z. B. Lackfarben, Gipsputze), Anfertigen neuer bzw. Reparatur alter Gefache aus Lehm, Putze sowie Anstrich mit verträglichen, atmungsaktiven Materialien
- Restaurierung von 7 Originalfenstern des Sakralraums und Ersatz von 2 Fenstern des Wohnbereichs durch Fenster nach altem Vorbild

**Rückwand des Sakralraums, die diesen vom Wohnbereich trennt**

- Austausch schadhafter Balken (Bodenschwelle und einige Balken mussten komplett ersetzt werden), Anfertigen neuer bzw. Reparatur alter Lehmgefache

**Frauenempore**

- Verstärkung der Statik durch waagerechte kreuzförmige Versteifungen in der Empore (nach dringender Empfehlung eines Statikers)
  - Reparatur von Brüchen in den vorhandenen Balken
  - Aufarbeitung der Fußbodendielen der Empore

**Eichen- Eingangstüre zum Gebäude**

- Entwurf der neuen Türe gemäß historischem Vorbild
- Neuanfertigung und Einbau der neuen Türe

**Zentraler Deckenleuchter**

- Neuanfertigung nach Entwürfen von Thea Altaras

Geschenk des Schmiedemeisters H. Figge aus Höringhausen; Wert ca. <b>5.000 Euro</b>
---

**virtuelle Rekonstruktion** (Beginn eines Projekts der TH Wiesbaden)

Arbeit auf ehrenamtlicher Basis, <b>kostenfrei</b>
--

## **2005 vollständige Restaurierung der verbleibenden südöstlichen Fassade**

- Restaurierung des steinernen Sockels;
- Restaurierung des Fachwerks, Austausch schadhafter Balken, Entfernung unverträglicher Materialien (z. B. Lackfarben, Gipsputze), Anfertigen neuer bzw. Reparatur alter Gefache aus Lehm, Putze sowie Anstrich mit verträglichen, atmungsaktiven Materialien
- Restaurierung von 3 Originalfenstern des Sakralraums

## **Verstärkung der Statik des Gebäudes durch zwei lange Balken entlang der Kuppel im Dachgeschoss**

### **Heizung: Sakralraum**

- Ausschachten und Fundament gießen im hinteren Teil des großen Kellerraums, Einbau der Heizung und des Warmwasserspeichers
- Anbringen von Rohrschlangen für Fußboden- und Wandheizung des Sakralraums, Verlegung der Anschlüsse
- provisorischer Anschluss der Heizung des Sakralraums, um Schäden am neuen Lehmputz zu vermeiden

### **technische Installation**

- Vorbereitung der Elektroinstallationen im Sakralraum, Verlegen von Kabeln

### **Innendämmung und Lehmputz der Wände und Decken des Sakralraums**

- Aufbringung von atmungsaktiven Dämmmaterialien auf den Wänden des Sakralraums, ausgenommen 2 Dokumentationsflächen an der Thoraschrein-Wand und um die Eingangstüre herum, an denen alter Putz erhalten wird
- Grob- und Feinputz

### **Restaurierung des Sandsteinbodens im Sakralraum**

- Erstellen eines Fußboden-Platten-Spiegels
- Ausbau alter Platten und genaue Überprüfung auf Wiederverwendbarkeit
- Verfestigen des Untergrunds
- Einbringen einer Betonplatte als Auflager für Heizung und neuen Fußboden
- Verlegen neuer bzw. alter wieder verwendbarer Sandsteinplatten gemäß Plattenspiegel in historischer Anordnung und Größe am alten Ort

### **Restaurierung eines Teils der Frauenempore**

- Entfernung der aktuellen weißen Farbe in einem Teilabschnitt der Empore
- Freilegung der von 1827 bis etwa 1900 vorhandenen graugrün/braunen Farbfassung in diesem Teilabschnitt

### **Entdeckung, Freilegung und Restaurierung einer bildhaften Darstellung von etwa 1830 oberhalb der Eingangstüre in den Sakralraum**

- zwei Löwen, die ein Schild mit der in hebräisch gehaltenen Aufschrift LUDWIG (damals Kurfürst von Hessen) tragen

**2006 restauratorische Feinarbeiten**

- Ausbesserung von Farbschäden an der Empore
- aufwändige Restaurierung der originalen Putzflächen im Sakralraum: Frontwand mit Schatten des Thoraschreins, rückwärtige Wand rund um die Eingangstür

**Heizung: Wohnräume**

- Anbringen von Rohrschlangen für die Wandheizung in allen Wohnräumen, Fertigstellung aller Anschlüsse, vorläufige Inbetriebnahme auf Ölbasis

**technische Installation**

- Vorbereitung der Elektroinstallationen in den Wohnräumen
- Einbau eines neuen, den aktuellen Bestimmungen entsprechenden und für zukünftige Anforderungen ausreichenden Stromverteilungs- und Absicherungssystems im Abstellraum unter der Treppe
- Verlegung der Frisch- und Abwasserleitungen gemäß den zukünftigen Anforderungen

**Verbesserung der Statik**

- notwendige Reparaturen und Verstärkung von Balken im Flurbereich und zwischen Ober- und Dachgeschoss

**Innendämmung und Lehmputz der Wände und Decken der Wohnräume**

- Aufbringung von atmungsaktiven Dämmmaterialien auf die Wände der Wohnräume
- Einbau neuer Lehmwickel in geschädigten Bereichen zwischen Ober- und Dachgeschoss
- Grobputz

**Verlegung der Toilette**

- Abbau der provisorischen alten Toilette und Neubau an weniger störender Stelle; im Raum befinden sich (verdeckt) auch Regelungs- und Verteilungselemente der Heizung

**2007 Erneuerung einiger Balken zwischen Keller und Erdgeschoss**

- Ausbau des Fußbodens und Austausch der Balken im Raum links vom Eingangsflur (Balken und Fußboden sind durch Feuchte so zersetzt und geschädigt, dass die Sicherheit der Besucher nicht mehr weiter gewährleistet werden kann)
- Schaffung eines vorläufigen provisorischen Fußbodens

**Fertigstellung der Wände und Decken der Wohnräume**

- Anbringung von Brettern im oberen Wandbereich aller Räume, an denen später Beleuchtungs- und Hängungssysteme für die Dauerausstellung und Wechsausstellungen im Museumsbereich vorgenommen werden können, ohne das dadurch Putzflächen beschädigt werden
- Aufbringung der Feinputzschicht, erster Anstrich

**Bau einer innovativen und umweltfreundlichen Erdwärmeheizung**

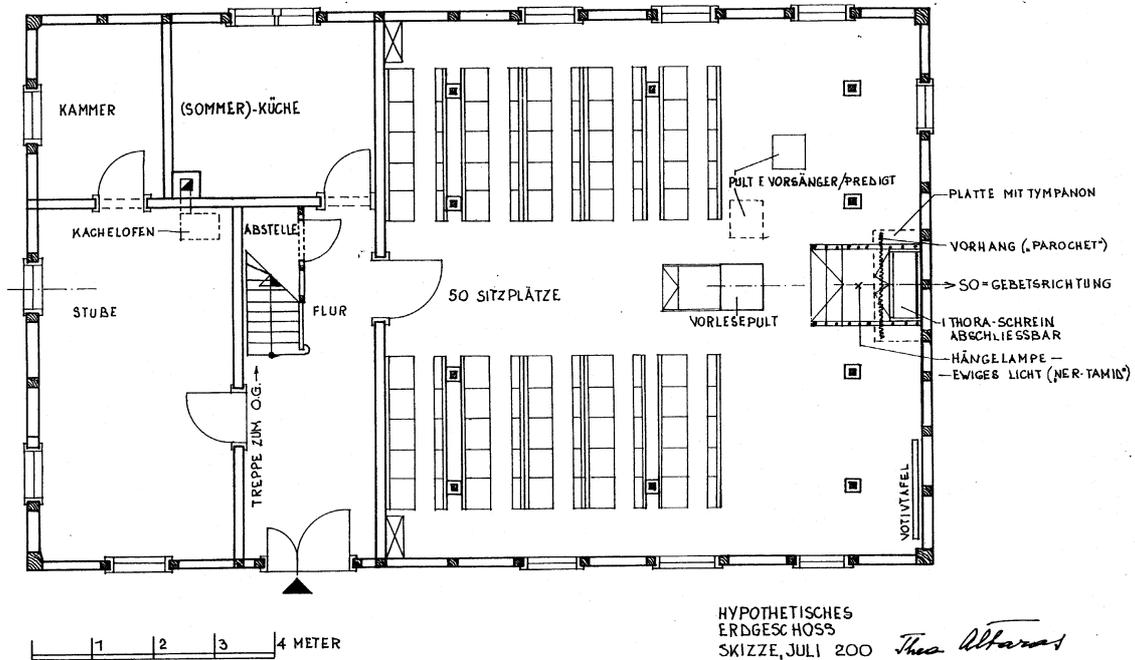
- Abteufen von zwei, je fast 100m tiefen Bohrungen im Garten hinter der Synagoge.
- Einbringen der Schläuche und Sonden, die über ein flüssiges Medium das Temperaturgefälle zwischen Erdoberfläche und 100m Tiefe nutzen, das mittels Wärmepumpe in Heizenergie umgewandelt wird
- Einbau der Wärmepumpe (Keller)
- Umstellung der provisorischen Ölheizung auf Erdwärme; Anschluss und Inbetriebnahme

**Neugestaltung des Gartens**

- Herstellung einer wassergebundenen Fläche mit schmalen, einrahmenden Pflanzflächen, die gleichermaßen als Standort für ein im September eingeweihtes Mahnmal für die Waldeck-Frankenberger Opfer des Holocaust dient
- Bau eines Lattenzauns, der den Garten auf zwei Seiten begrenzt

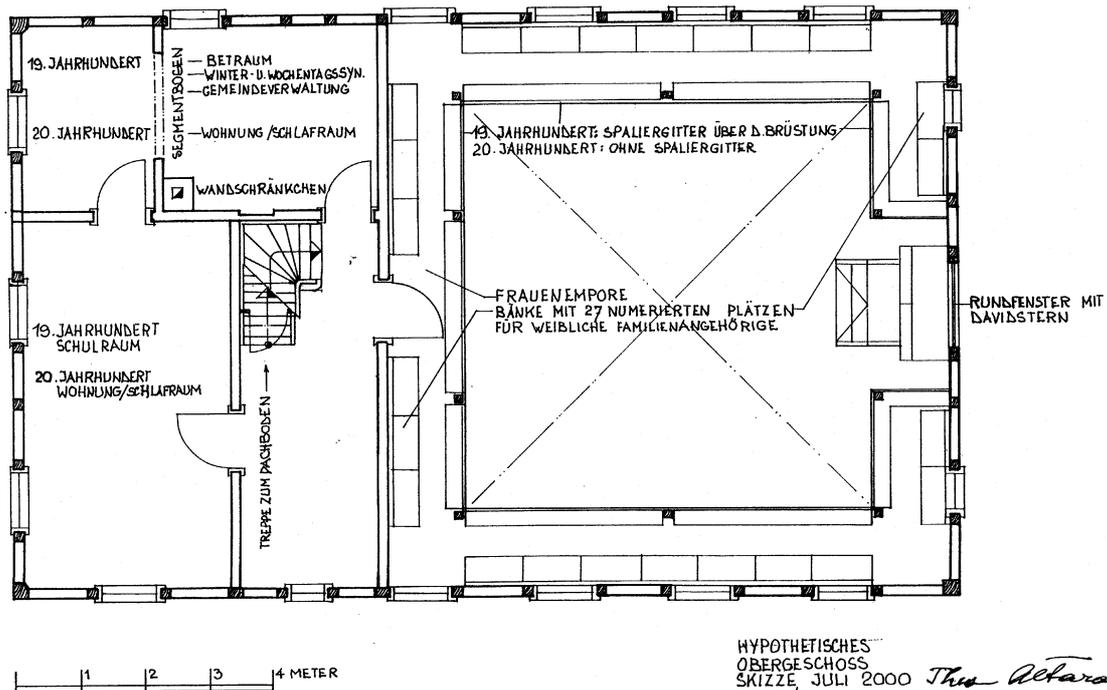
# Bilddokumentation: Das Gebäude und die Chronik seiner Restaurierung

EHEMALIGE SYNAGOGE IN VÖHL  
EINRICHTUNG UND BAUBESTAND  
ANFANG 20. JAHRHUNDERT



**Abb. 1:** Synagoge Vöhl: Hypothetisches Erdgeschoss (Anfang 20. Jahrhundert)  
Zeichnung: Thea Altaras (Juli 2000)

EHEMALIGE SYNAGOGE IN VÖHL  
EINRICHTUNG UND BAUBESTAND  
19.- UND 20. JAHRHUNDERT



**Abb. 2:** Synagoge Vöhl: Hypothetisches Obergeschoss (Anfang 20. Jahrhundert)  
Zeichnung: Thea Altaras (Juli 2000)



**Abb. 3:** Die Synagoge Vöhl, Mittelgasse 9 vor der Renovierung.



**Abb. 4:** Die ersten beiden renovierten Fassaden im Februar 2003. In enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege wurde entschieden, das Fachwerk in der grünen Farbgebung von ca. 1930 zu renovieren (vgl. nächste Seite). Die sieben rechts im Bild sichtbaren Fenster des Sakralraumes wurden aufwändig wieder aufgearbeitet, die drei weiteren dieser Fassade sowie die 7 der Giebelseite am historischen Vorbild orientiert neu gebaut, da sie von den Vorbesitzern des Gebäudes z. T. bereits durch Kunststofffenster ersetzt worden waren.

2001



Abb. 5 und 6: zugemauerte Fläche des 1938 zerstörten Fensters mit Davidstern und Rekonstruktion nach Zeitzeugenberichten



Abb. 7: Innenraum 1999



Abb. 8: Innenraum Ende 2001

2002



**Abb. 9:** Befundung durch die Restauratorin: Nach einer ersten Fassung (1827ff) wies das Gebälk bis mindestens Ende der 20er (Quelle: Zeitungsartikel aus dieser Zeit), wahrscheinlicher bis Anfang der 50er Jahre, zwei verschiedene grüne Anstriche auf. Danach folgten, neben einem vollflächigen, die Balken überdeckenden Putz, zwei verschiedene braune Farbfassungen des Gebälks.

In Abstimmung mit Dr. Buchstab, dem Leiter der Außenstelle Marburg des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, wurde entschieden, als Leitlinie für die Renovierung den Zeitraum um 1930 zu wählen. Nur an gebäudehistorisch bedeutsamen Punkten sollen Fenster in Zeiträume mit anderem Erscheinungsbild geöffnet werden.

Dafür gab es verschiedene Begründungen:

- für diese Zeit liegen weitaus die umfangreichsten Belege über das Aussehen des Gebäudes von innen und außen vor; u.a. ein detaillierter Bericht des damaligen Bezirkskonservators, mehrere Fotos und Zeitungsausschnitte
- einige der Dokumente belegen, dass zu dieser Zeit -nur wenige Jahre vor dem Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft- Renovierungsmaßnahmen innen und außen durch die jüd. Gemeinde durchgeführt bzw. geplant wurden
- damit ergibt sich neben nachweislich belegbaren Fakten über das Aussehen des Gebäudes die Folgerung, dass die jüdische Gemeinde zu diesem Zeitpunkt noch an eine ruhige und sichere Zukunft in Vöhl glaubte; ein Trugschluss, der sich bald als solcher offenbaren sollte.

Denkmalpflege und hinzugezogene Historiker (Prof. Dr. Thea Altaras (+2004), Prof. Dr. Krause-Villmar von der Universität Kassel sowie auch der inzwischen leider ebenfalls verstorbene frühere Leiter der Außenstelle Marburg des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, Prof. Dr. Michael Neumann) maßen vor allem dem dritten Punkt eine große Bedeutung dafür bei, in welchem historischen Kontext die Physiognomie des Gebäudes in Zukunft stehen solle. Daher die Entscheidung für grünes Fachwerk ohne Begleiter auf angrenzenden Gefachen.



**Abb. 10:** Am 17. Juni 2002, dem 175. Geburtstag des Gebäudes, begannen Vereinsmitglieder die Renovierung



**Abb. 11:** Die Synagoge im Sommer 2002. Zahlreiche Balken, u. a. fast alle Schwellen, mussten auf Grund ihres hohen Schädigungsgrades ausgetauscht werden, von der links verdeckten Nordwestfassade (= Wetterseite) ca. 80%.



**Abb. 12:** In den 1970 Jahren war eine Toilette in den Sakralraum gebaut worden



**Abb. 13:** Der Sakralraum nach Abriss der Toilette im Herbst 2002

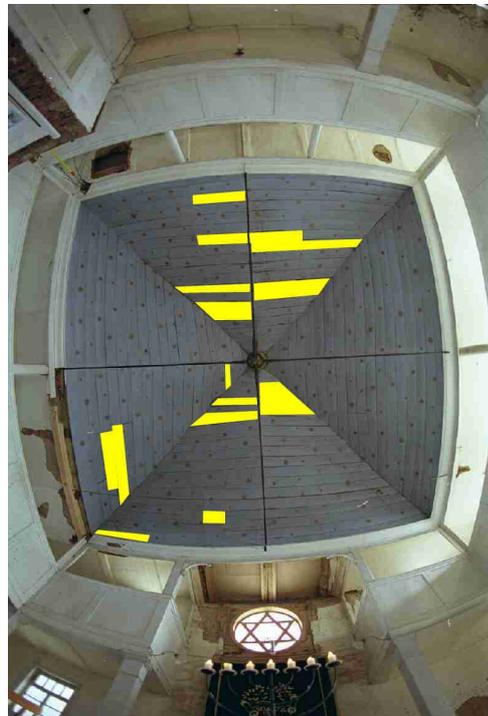
2003



**Abb. 14:** Die Mitte der Kuppel vor der Restaurierung im Herbst 2003



**Abb. 15:** Von links: Architekt Hömberg, Dr. Buchstab (Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, Außenstelle Marburg) und Schreinermeister Mitze beim Inspizieren der Kuppel (Herbst 2003)



**Abb. 16:** Die gelb markierten Bretter sind so schadhaft, das sie ersetzt werden müssen



**Abb. 17:** einige der schadhafte Bretter



**Abb. 18:** von links: Restaurator Kowal, Assistent and Chef-Restaurator Lausmann an der Arbeit. Lose Farbpartikel werden mechanisch entfernt, die Nagelköpfe gegen Korrosion behandelt und Farbfehlstellen sorgfältig ausgetupft.



**Abb. 19:** Vergleich einer noch nicht restaurierten mit fertigen Flächen, links oben ein neu eingesetztes Brett.



**Abb. 20:** Mitglieder des Förderkreises malen unter Anleitung des Malermeisters Kombach mit Hilfe von Schablonen Sterne in drei Größen auf neu eingesetzten Brettern exakt an den Stellen neu auf, wo sie sich vorher befanden.



**Abb. 21:** Renovierung der Südwestfassade, Ausfachung mit Lehmziegeln



**Abb. 22:** Auch in der zentralen Innenwand sind Balken extrem geschädigt und müssen ausgetauscht werden. Trotzdem finden weiterhin Konzerte statt.



**Abb. 23:** Die Statik der Empore wird durch den liegenden Verband verbessert.



**Abb. 24:** Der nach Entwürfen von Thea Altaras vom Schmiedemeister Heinrich Figge neu angefertigte Leuchter



**Abb. 25:** Im Dezember wird die neue, nach historischem Vorbild angefertigte, Eingangstüre eingebaut.



**Abb. 26:** die 2004 begonnene virtuelle Rekonstruktion der Synagoge

2005



**Abb. 27:** Die letzte zu renovierende Fassade vor Beginn der Arbeiten im Frühjahr 2005



**Abb. 28:** Lehmputzer bei der Arbeit



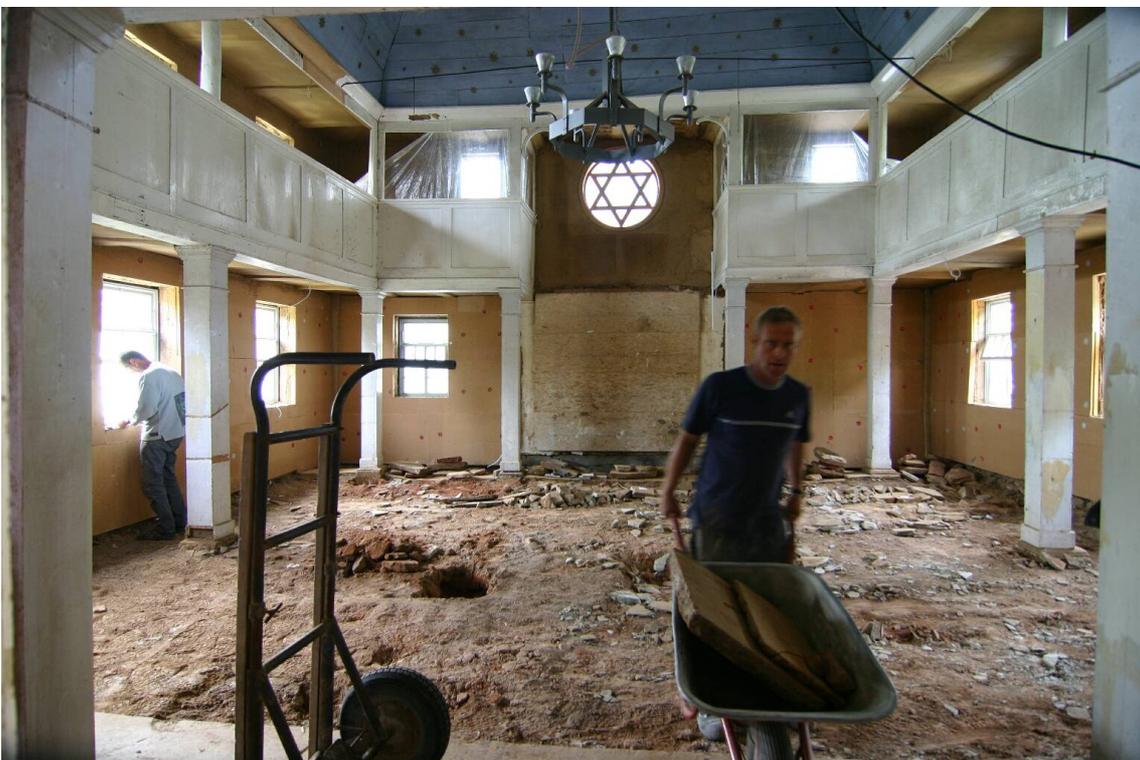
**Abb. 29:** Fertig renovierte Fassade mit angeschrägtem Sockel



**Abb. 30:** Fertig renovierte Fassade



**Abb. 31:** Der Sandsteinboden der Synagoge im Frühjahr 2005 vor der Restaurierung: Viele Platten sind aufgrund des schlechten Untergrundes zerbrochen.



**Abb. 32:** Die alten Platten werden entfernt und Stück für Stück auf ihre Wiederverwendbarkeit hin untersucht. Ein Hauptproblem besteht darin, dass viele Steine eingeschlossene Glimmerschichten aufweisen und waagrecht abschiefern.



**Abb. 33:** Vorbereitungen für das Gießen der Betonplatte, die zukünftig einen festen Untergrund für Fußbodenheizung und Sandsteinboden bieten wird.



**Abb. 34:** Die Heizschlangen für die Fußbodenheizung sind auf der Betonplatte verankert.



**Abb. 35:** erhaltenswerte alte und neue Fußbodenplatten werden gemäß dem historischen Spiegel verlegt, Bodenheizung



**Abb. 36:** Der neue Lehmputz ist im Innenraum aufgebracht



**Abb. 37:** Neue Lehmwickel und Vorbereitungen für Lehmputz auf Lehmziegeln



**Abb. 38:** Manfred Lausmann beim Freilegen einer Dokumentationsfläche in der Farbfassung um 1900



**Abb. 39:** Restaurator Kowall bei der Freilegung einer historischen Wandmalerei (ca. 1830) im Herbst 2005



**Abb. 40:** restaurierte Fläche mit Originalputz, hessische Löwen mit Schild „LUDWIG“

2006



**Abb. 41:** Restaurierung der originalen Putzflächen hinter dem ehem. Thoraschrein; Austupfen der Farb-Fehlstellen an der Empore

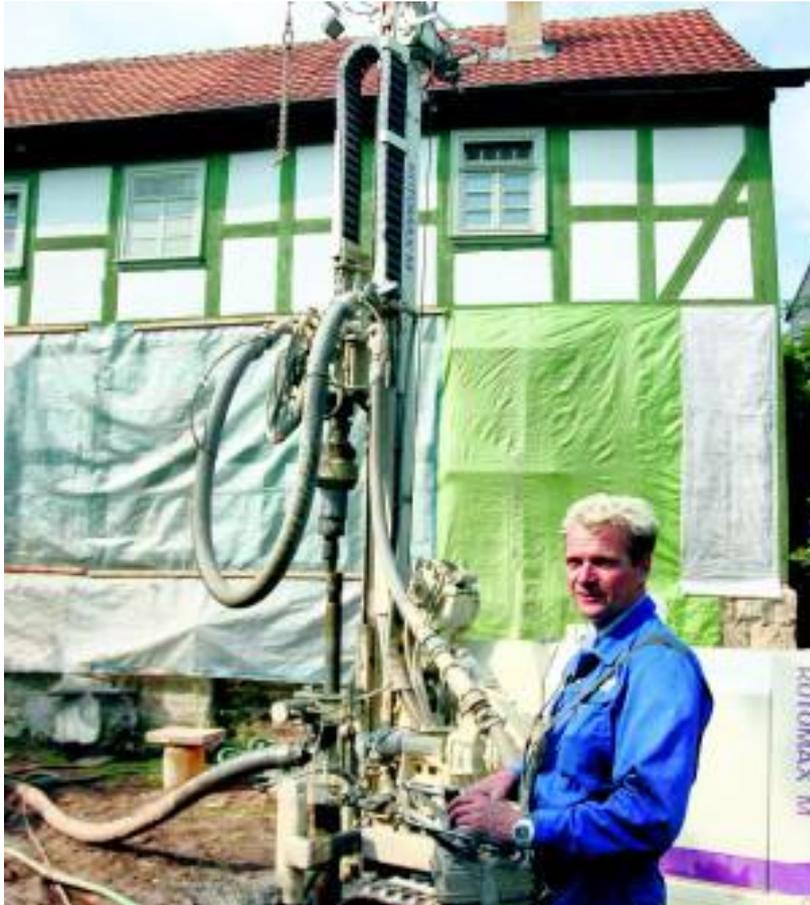


**Abb. 42:** Restaurierung der originalen Putzflächen mit Schatten des ehemaligen Thoraschreins; Austupfen der Farb-Fehlstellen an einer Emporensäule.



**Abb. 43:** Der bis auf wenige Details fertig gestellte, restaurierte Innenraum bei „HörMal im Denkmal“ am 9. September 2006.

2007



**Abb. 44 und 45:** Im Juni 2007 werden im Garten der Synagoge zwei je fast 100m tiefe Bohrungen vorgenommen, um das Gebäude in Zukunft mittels Erdwärme und Wärmepumpe umweltfreundlich und kostengünstig zu heizen.





**Abb.46 – 48:** Am 7. September 2007, dem 65. Jahrestag der letzten Deportationen von Juden aus Waldeck-Frankenberg und Nordhessen in die Vernichtungslager im Osten wurde im neu gestalteten Garten der Synagoge ein Mahnmal für die Opfer des Holocaust aus dem Kreisgebiet eingeweiht.



## Wichtige Presseartikel

(bis zum Mai 2008 sind über 1.000 Artikel über den Förderkreis und seine Arbeit in der lokalen und der überregionalen Presse erschienen. Sie sind vollständig im Archiv der Website [www.synagoge-voehl.de](http://www.synagoge-voehl.de) dokumentiert)

### HNA - Waldeckische Allgemeine

Donnerstag, 20. Juli 2006



**Synagoge**  
**Wenn Sie**  
**mich fragen...**  
**...könnten noch**  
**Schätze geborgen**  
**werden.**

Maja Yüce

Keine Zeit zum Durchatmen bleibt den Mitgliedern des Förderkreises der Vöhler Synagoge. Kaum ist der erste Raum des ehemaligen Gotteshauses fertig, gilt es für sie, sich Gedanken über die Gestaltung der weiteren Räume zu machen. Monate, gar Jahre können für die Arbeiten daran ins Land gehen.

Doch geht den Mitgliedern des Förderkreises und vor allem ihrem Vorsitzenden Kurt-Willi Julius der Atem nicht aus. Ganz im Gegenteil. Und das obwohl schon jetzt klar scheint, dass sie ebenso wie beim Sakralraum wieder nur kleckerweise vorankommen werden.

Für ihr Durchhaltevermögen wurden sie bereits belohnt. Malereien und bauliche Besonderheiten wurden entdeckt, die bei Arbeiten im Eiltempo sicher für immer verlorengegangen wären. Und wer weiß, vielleicht werden ja noch mehr „Schätze“ geborgen.

In der Ruhe liegt eben die Kraft.  
[may@hna.de](mailto:may@hna.de)

### HNA - Frankenger Allgemeine

Mittwoch, 8. Oktober 2003



Martina  
Biedenbach

**Synagoge**  
**Wenn Sie**  
**mich**  
**fragen...**

Martina  
Biedenbach

... fasziniert mich die hellblaue Kuppel in der Vöhler Synagoge. Bei einem Termin hatte ich Gelegenheit, auf das Baugerüst zu klettern und mir die Himmelskuppel aus der Nähe anzusehen.

Sie ist kein großartiges Kunstwerk: hellblau gestrichene Bretter, auf denen bronzene Sterne nach Schablonen aufgemalt sind, ein Mond in der Mitte. Aber gerade die Einfachheit ist es, die mir so gefällt.

Wen die Kuppelsanierung interessiert, der sollte sich am kommenden Sonntag um 15 Uhr die Gelegenheit zur Besichtigung nicht entgehen lassen.

Zudem hat der Förderverein Synagoge Vöhl großes Interesse verdient. Was die Mitglieder in Sachen Sanierung und Veranstaltungen in der Synagoge bisher auf die Beine gestellt haben, ist beeindruckend. Zu wünschen sind Ihnen noch viele Spendengelder, damit sie ihr Ziel erreichen, das Gebäude zu restaurieren und darin ein lebendiges Museum und eine Veranstaltungsstätte einzurichten.

**HNA - Waldeckische Allgemeine**  
**Donnerstag, 11. November 1999**

## **GRÜNDUNG TRÄGERVEREIN**

# Zukunft der Synagoge gesichert

**Bürgerinnen und Bürger aus Vöhl, unterstützt von vielen Förderern und Sympathisanten aus ganz Hessen, haben die Verantwortung für die ehemalige Synagoge in Vöhl selbst in die Hand genommen und einen Förderverein gegründet.**



Engagierte Bürgerinnen und Bürger wollen nun im Rahmen eines Trägervereins die gut erhaltene Vöhler Synagoge kaufen und restaurieren. Das Foto zeigt den gewählten Gründungsvorstand mit dem Vorsitzenden Kurt-Willi Julius (7. von links) nach der Gründungsversammlung am Dienstagabend. (Foto: Völker)

**VÖHL** • Bei der Gründungsversammlung eines gemeinnützigen Förderkreises "Synagoge in Vöhl" am Dienstagabend in der Henkelhalle unterzeichneten 76 Bürger die ersten Mitgliedsanträge. Dann wählten sie einen Vorstand mit dem Lehrer Kurt-Willi Julius (Kirchlotheim) an der Spitze. Jetzt kann dieser Trägerverein das für die Geschichte der Gemeinde Vöhl bedeutsame Denkmal kaufen und restaurieren.

Der 9. November als Datum für die Gründungsversammlung war bewußt gewählt. Karl-Heinz Stadler (Vöhl), der in den vergangenen Wochen mit seinen Freunden vom Geschichtsverein Itter-Hessenstein unermüdlich für den Übergang der zum Verkauf stehenden Synagoge in die öffentliche Hand gekämpft hatte, leitete darum den Abend mit dem Gedenken an die Ereignisse der Pogromnacht am 9. November 1938 ein, als in Deutschland die Synagogen brannten und damit das Startsignal für Verfolgung und Massenmord unter der jüdischen Bevölkerung durch die Nazis gegeben wurde. "Nie wieder dürfen Menschen mit Menschen so umgehen, wie es damals geschah", forderte er. Die ehemalige Synagoge in Vöhl solle künftig die Erinnerung an die jüdischen Mitbürger, die im Ort und in den benachbarten Dörfern lebten und arbeiteten, lebendig erhalten.

Ein Museum von überregionaler Bedeutung, das christlich-jüdisches Zusammenleben, jüdische Kultur und Religion thematisiert, soll später aus der ehemaligen Vöhler Synagoge werden. Das "Werben für ein friedliches Miteinander und Toleranz ungeachtet religiöser, kultureller und ethnischer Unterschiede" soll, so heißt es in der am Dienstagabend verabschiedeten Satzung des Fördervereins, wichtiges inhaltliches Ziel neben der äußeren "Erhaltung und Pflege des kulturhistorisch und religiös bedeutsamen Gebäudes" sein. Später sollen einmal Schulklassen, Pädagogen, Gruppen der Erwachsenenbildung, Kur- und Fremdenverkehrsgäste von diesem Informationsangebot Gebrauch machen können.

Das hessische Landesamt für Denkmalpflege in Marburg hat bereits erste Gutachter- und Architektenhonorare übernommen und dem Trägerverein zunächst 15 000 DM für eine Erstsicherung des Bauwerks zugesagt. Die weitere Sanierung wurde mit etwa 220 000 DM veranschlagt. Dies beinhaltet den Einbau von einer Heizungsanlage und von Toiletten sowie eine komplett neue Elektroinstallation, noch nicht aber die für eine spätere Nutzung als Museum notwendigen Einrichtungsgegenstände oder eine entsprechende Bestuhlung.

### **Der Vorstand**

Nachdem die Satzung des Synagogen-Förderkreises verabschiedet worden war, wählten die Mitglieder durchweg einstimmig ihren Vorstand: als 1. Vorsitzenden Kurt-Willi Julius (Kirchlotheim), als 2. Vorsitzenden Heinz Schäfer (Vöhl), als 1. Kassiererin Christel Schiller (Vöhl), 2. Kassierer Peter Göbel (Vöhl), als 1. Schriftführer Volker König (Dorfitter), 2. Schriftführer Werner Eger (Marienhagen), als Beisitzer Friedrich Hoffmann (Herzhausen) sowie Günter Maier, Anna Evers, Dieter Kunz, Walter Schauderna, Charlotte Regenbogen-Backhaus und Jürgen Evers (alle Vöhl). Zu Kassenprüfern wurden Karl-Friedrich Klöcker (Dorfitter) und Achim Frede (Basdorf) berufen.

Am Ende dankte Friedrich Hoffmann vom Geschichtsverein Itter-Hessenstein dem Versammlungsleiter Karl-Heinz Stadler für die intensive Vorbereitungsarbeit während der vergangenen Wochen. Stadler hatte wegen zahlreicher anderer ehrenamtlicher Verpflichtungen auf ein Amt in dem von ihm initiierten Trägerverein verzichtet, will aber als Mitglied eines noch zu berufenden Beirates weiterhin aktiv mitarbeiten.

**(zve)**

## **Viel Unterstützung für den neuen Förderkreis**

Viele Einzelpersonen und Institutionen hatten der Vöhler Bürgerinitiative für ihr Vorhaben, einen Trägerverein für den Erhalt der Synagoge zu gründen, Mut gemacht, etwa 180 Unterschriften waren für die Bildung eines Trägervereins gesammelt worden. Er werde alles tun, um diesen Verein "fachlich und finanziell zu unterstützen", schrieb Oberdenkmalpfleger Dr. Michael Neumann (Marburg). Aus den USA übermittelte eine aus Deutschland ausgewanderte Jüdin den Initiatoren zur Rettung der Vöhler Synagoge ihre Anerkennung.

Vertreter des lediglich aus 23 Mitgliedern bestehenden Arbeitskreises Landsynagoge Roth im Kreis Marburg-Biedenkopf berichteten von der gelungenen Restaurierung ihres Synagogengebäudes und zeigten sich beeindruckt von der "enormen Unterstützung", die sie bei der Gründungsveranstaltung für den Vöhler Trägerverein beobachteten. Lothar Albrecht (Sachsenhausen) überbrachte 100 DM, die am Abend zuvor dort bei einer Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht als Kollekte für das Vöhler Projekt gesammelt worden waren.

"Sie sind auf gutem Wege, der Geschichtsaufarbeitung am eigenen Ort Raum zu geben", lobte Professor Dr. Dietfried Krause-Vilmar von der Universität Kassel die Bürgerinnen und Bürger in Vöhl. Er berichtete von der seit längerem erforschten Geschichte des frühen Konzentrationslager Breitenau.

Mit den Worten "Wir werden auch in Vöhl die Zusammenarbeit mit der Gemeinde immer wieder aufs neue suchen", signalisierte auch Karl-Heinz Stadler Kooperationsbereitschaft. Wie berichtet, hatte die Mehrheit aus CDU, FWG und FDP in der Vöhler Gemeindevertretung auf das Vorkaufsrecht der Vöhler Synagoge verzichtet, dann aber 40 000 DM für den Ankauf einem Trägerverein bereitgestellt. Nun muß der gerade aus der Taufe gehobene Förderkreis "Synagoge in Vöhl" die am Kaufpreis noch fehlenden 5 000 Mark.

## Waldeckische Landeszeitung

Donnerstag, 18. Juli 2002

**175-jähriges Jubiläum der Vöhler Synagoge - Bauarbeiten legen Gedenktafel im Sockel frei:**

### "Zu Ehren Gottes und würdigem Andenken"

**VÖHL (mab). Rund 70.000 Euro kostet der erste Abschnitt der Renovierung an der Vöhler Synagoge. Ein Großteil der Summe finanziert der Förderverein über Zuschüsse. Gleichzeitig wollen Vereinsmitglieder die Kosten durch Eigenleistung minimieren. Nach 175 Jahren sind es vor allem die Eichenschwellen, die der Erneuerung bedürfen.**

Die Mitglieder des „Fördervereins Vöhler Synagoge“ hatten sich mit dem 17. Juli den richtigen Tag für den Beginn der Renovierungsarbeiten ausgesucht: Exakt vor 175 Jahren errichtete die jüdische Gemeinde ihre Synagoge in der Vöhler Mittelgasse.



Mit Hammer und Meißel: Die Mitglieder des "Fördervereins Vöhler Synagoge" Kurt-Willi Julius, Friedrich Hoffmann, Barbara Küpfer und Peter Göbel (v. l.) befreien das Gotteshaus von Putz.

Pünktlich zum Jubiläum rückten die Mitglieder des Fördervereines dem bröckelnden Putz zu Leibe. „Der vorstehende Putz muss runter, damit wir die Balken abfräsen können“, erklärte Architekt Claus Hömberg. Anschließend folgt die Schadensbilanz. Dabei wird sich letztlich erweisen, ob zusätzliche Kosten entstehen. „Vor allem die teils feucht gelegenen Eichenschwellen sowie die Westfassade sind problematisch und müssen vermutlich erneuert werden“, meint Hömberg. Aus Gründen des Denkmalschutzes wird dabei aber auf etwa gleichaltriges Eichenholz zurückgegriffen.

### Verborgene Schätze

Für den authentischen Farbanstrich ist ein ähnlicher Aufwand nötig. So legte die Restauratorin am Dienstag insgesamt vier verschiedene Farbschichten frei: Der Ton der Gewerke wandelte sich im Lauf der Jahrzehnte von dunkelgrün über hellgrün und hellbraun zum dunklen Brauntönen, wie er sich heute präsentiert. Auch hierbei gut es, den ursprünglichen Zustand der Synagoge wieder herzustellen.

Zu Beginn der Bauarbeiten stellten sich interessante Funde ein, die weitere Informationen über die Geschichte der Synagoge lieferten. So gibt ein in das Fachwerk eingebrachter Zeitungsausschnitt aus dem Jahr 1963 exakte Auskunft über den Zeitpunkt der letzten Sanierung.

Noch interessanter ist allerdings eine Gedenktafel am Fuße der Fassade, die unter einer dicken Mörtelschicht verborgen lag. Die verblasste und kaum zu entziffernde Inschrift „Zu Ehren Gottes und würdigem Andenken“, die Peter Göbel am Mittwoch vorsichtig freilegte, zeugt von der religiösen Bestimmung des Hauses.



Vorstandsmitglied Peter Göbel legt eine alte Gedenktafel frei, die jahrzehntelang unter der dicken Mörtelschicht verborgen lag. (Fotos: mab)

### **Mit Gips auf das Gerüst**

„Doch ohne die staatlichen Zuschüsse und zahlreichen Spenden wäre die Renovierung nicht möglich gewesen“, betonte Kurt-Willi Julius. Jeweils 25.000 Euro von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen machten dabei den Löwenanteil aus. Der Förderverein schoss 12.500 Euro aus eigenen Mitteln zu und der Landkreis steuerte ebenfalls 5.000 Euro bei.

Kurt-Willi Julius ließ es sich als Vorsitzender des Fördervereins der Vöhler Synagoge trotz gerissener Achillessehne, einer baumdicken Schiene und strömenden Regens nicht nehmen, selbst auf das Gerüst zu steigen und bei den Arbeiten zu helfen. Peter Göbel, Christel Schiller, Werner Eger, Friedrich Hoffmann, Walter Schauderna, Günther und Dorothea Maier, Barbara Küpfer und weitere Vereinsmitglieder wollen ebenfalls dazu beitragen, die Sanierungskosten durch ihre Eigenleistung möglichst gering zu halten.

Beiratsmitglied Barbara Küpfer, deren Mutter den Holocaust in Schanghai überlebte, ist die einzige Jüdin unter den inzwischen 201 Förderern der Synagoge. 1999 kam die gebürtige Freiburgerin, die unter anderem in Jerusalem studierte, nach Vöhl. In denselben Zeitraum fiel die Gründung des Fördervereines und der Kauf des Hauses in der Mittelgasse. Ein glücklicher Zufall, den die 41-Jährige zum Anlass nahm, sich für das Gotteshaus zu engagieren und beim Erhalt des kulturellen Kleinodes mitzuwirken. So wird sie auch im nächsten Jahr dabei sein, wenn die Innenarbeiten an der Vöhler Synagoge beginnen sollen. Inzwischen arbeitet sie mit ihren Beiratskollegen ein Konzept über die künftige Nutzung aus.

## HNA - Frankenberger Allgemeine

Mittwoch, 27. November 2002



**Renoviert:** Bei der Sanierung dieser beiden Fassadenteile der Vöhler Synagoge wurde viel Fachwerk erneuert. FOTOS: JULIUS

## Synagoge in neuem Glanz

### Zwei Fassadenseiten wurden renoviert - 400 Stunden Eigenleistung

**VÖHL.** Das Baugerüst ist weg. Zwei Fassadenseiten der Vöhler Synagoge erstrahlen in neuem Glanz. Der erste große Sanierungsabschnitt für das historisch wertvolle Gebäude ist fast abgeschlossen.

Begonnen hatten die Arbeiten am 17. Juli, dem 175. Geburtstag des Sakralgebäudes. Seitdem wurden die Front und die Giebelseite des Hauses renoviert. Dabei stellte sich heraus, dass das Gebälk in sehr schlechtem Zustand war, informierte Kurt Willi Julius, Vorsitzender des Förderkreises Synagoge in Vöhl, unter dessen Regie die Sanierung läuft. Auf der Giebelseite mussten sogar 80 Prozent der Balken erneuert werden.



**Mit Balken abgestützt:** Bei der Renovierung der Vöhler Synagoge mussten viele Fachwerkbalken ersetzt werden.

Ein Teil der Gefache wurde neu ausgemauert und verputzt. Noch nicht fertig sind die Fenster. Auf Rat der Denkmalpflege sollen sie nicht durch Nachbildungen ersetzt werden. Fachleute sanieren die alten Holzrahmen und setzen, so weit noch vorhanden, die alten Scheiben wieder ein.

Bei den Arbeiten legten Mitglieder des Fördervereins selbst Hand an, zum Beispiel beim Abklopfen des Putzes. 400 freiwillige Arbeitsstunden kamen laut Vorsitzendem Julius so zusammen.



**Auf den Putz geklopft:**  
Vereinsmitglied Peter Göbel.

Eine Hauptfrage, die der Förderkreis mit der Denkmalpflege diskutierte, war: Welchen Anstrich bekommt das Gebäude? Vier verschiedene Farben waren auf den Balken entdeckt worden: dunkel- und hellgrün, dunkel- und hellbraun. Der Verein legte Zeitdokumente von 1929 und 1931 (Fotos und Zeitungsberichte über die Synagoge) vor. Die lassen vermuten, dass das Gotteshaus wohl um 1930 noch einmal renoviert wurde - also wenige Jahre vor der Machtergreifung der Nazis. Damals war der Anstrich dunkelgrün. Farbe und Aussehen aus dieser Zeit wurden wiederhergestellt.

Die Kosten für den ersten Renovierungsabschnitt werden laut Julius aus folgenden Quellen finanziert: je 25.000 Euro von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und vom Landesamt für Denkmalpflege, 12.500 Euro Eigenmittel des Vereins, 5.000 Euro Landkreis Waldeck-Frankenberg, 4.000 Euro Eigenarbeit. Im Frühjahr hatten die Vereinsmitglieder Peter Göbel, Walter Schauderna und Vorsitzender Julius bereits die Toilette aus dem Sakralraum entfernt und im Wohngebäude eine neue eingebaut.

Eine Überraschung bei der Renovierung: Ein Stein mit Inschrift wurde entdeckt. Das Frankfurter Ehepaar Barbara Betz-Böttner und Stephan Böttner restaurierten ihn, die Schrift zum Lobe Gottes ist nun wieder zu lesen.



**Fingerspitzengefühl:** Barbara Betz-Böttner  
restauriert die Inschrift auf einem Stein.

Der Förderverein hofft, dass im nächsten Jahr die beiden anderen Fassaden in Angriff genommen werden können. Kurt-Willi Julius hat viele Förderanträge gestellt, ein schwieriges Unterfangen. Vielleicht bekommt er ja am Samstag Unterstützung von der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Bildung, Ruth Wagner, die um 16 Uhr die Synagoge besucht. (MAB)

## Waldeckische Landeszeitung

Mittwoch, 27. November 2002

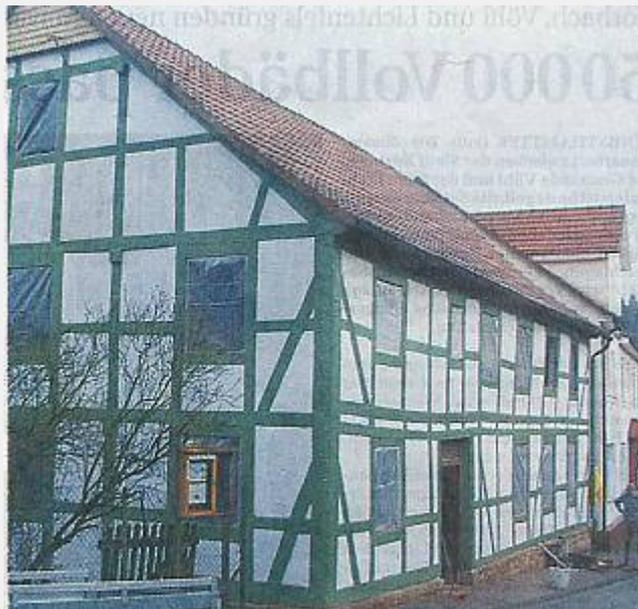
Renovierung beendet

# Kunstministerin Wagner besucht Vöhler Synagoge

**VÖHL (tk).** Die hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Ruth Wagner, stattet der Vöhler Synagoge am kommenden Samstag einen Besuch ab. Die stellvertretende Ministerpräsidentin folgt damit ihrem Interesse am „beispielhaften Bürgerengagement“, für das sie vor genau zwei Jahren den Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ ausgezeichnet hatte.



Die Vöhler Synagoge während ...



... und nach den Renovierungsarbeiten an Giebel und Traufseite. (Fotos: pr)

201 Mitglieder zählt zurzeit der Förderkreis. Seit seiner Gründung im November 1999 kamen bisher 5000 Gäste in die Synagoge, besuchten das angegliederte Museum oder eine der zahlreichen Vorträge und Kulturveranstaltungen. Am 17. Juli 2002, dem 175. Geburtstag des Kirchengebäudes, begannen Mitglieder des Förderkreises mit den Renovierungsarbeiten.

Als Erstes wurden die wasserundurchlässigen Putzschichten aus den Gefachen des Fachwerkhauses entfernt. Mit Hilfe von Fachfirmen und in Eigenleistung mussten viele schadhafte Balken (darunter fast alle Schwellen) ausgetauscht werden. Zahlreiche Gefache wurden neu ausgemauert und mit Lehm gefüllt, die Balkeninschrift mühsam restauriert: „Im Jar 1827 den 17. Juli wurde diese Sinego durch Gottes Hülf und Macht durch den Schreinermeister Hillemann von Kirchlotheim und Heinrich Lai mit seinen Gesellen glücklich in Stant gebracht. Gott segne diesen Bau und alle, die gehen ein und aus“. Auch der restaurierte Stein mit der Inschrift „Zu Ehren Gottes und würdigen andencken“ ist wieder im Sockelmauerwerk zu finden.

Mit Fertigstellung des historischen Anstrichs sind die Instandsetzungsarbeiten Ende vergangener Woche zu Ende gegangen. „Es fehlen jetzt nur noch die alten Eichenfenster, die zurzeit noch aufgearbeitet und im Dezember eingebaut werden sollen“, schildert Kurt-Willi Julius, der Vorsitzende des Förderkreises.

Mit dem Landesamt für Denkmalpflege habe man abgesprochen, den Zustand der Synagoge im Jahre 1930 wiederherzustellen. Vieles deute darauf hin, dass in jenem Jahr ebenfalls eine grundlegende Renovierung stattgefunden habe, berichtet Julius. Entsprechende Zeitungsnotizen und der Bericht des Konservators legten dies nahe.



Restaurierung der Balkeninschrift.

Das Budget dieses ersten Bauabschnitts reichte, um die stark verwitterte Nordwest-Giebelseite und die an der Straße gelegene Traufseite zu renovieren. Die Balken wurden hellgrün gestrichen, die Gefache in gebrochenem Weiß verputzt. Für die Sanierung des Daches, das in den 60er Jahren gedeckt wurde, und Arbeiten im Innenraum langten die Finanzmittel nicht mehr und noch nicht.

Je 25.000 Euro stellten die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und das Landesamt für Denkmalpflege, 5.000 Euro der Landkreis zur Verfügung. 12.500 Euro in bar und 4.000 Euro in Form von 500 Arbeitsstunden steuerten Mitglieder des Förderkreises bei. Etwa 20 Förderer waren regelmäßig auf der Baustelle zu finden.

„Wenn alle Zahnräder ineinander greifen, können wir nächstes Jahr mit der Renovierung des Innenraums und der beiden anderen Außenfassaden beginnen“, hofft Julius. Anträge auf Zuschüsse bei Land und Europäischer Union seien gestellt. Auch das umfang- wie abwechslungsreiche Kulturprogramm steht größtenteils: Vorträge, Konzerte und Kino, unter anderem Chaplins „Der große Diktator“.

## Waldeckische Landeszeitung

Montag, 2. Dezember 2002

### Ministerin Ruth Wagner besucht erstmals Vöhler Synagoge Förderkreis leistet "wichtige Arbeit"



Ein Foto zur Erinnerung überreichte Förderkreis-Vorsitzender Kurt-Willi Julius (l.) an Ministerin Ruth Wagner. Im Hintergrund Otto Wilke und Denkmalpfleger Bernhard Buchstab (2. v. r.). (Foto:tk)

**VÖHL (tk).** „Wir können nicht alle jüdischen Landgemeinden wieder aufbauen. Umso wichtiger ist Ihre Arbeit, um die Vöhler Synagoge als Erinnerungsstätte und kulturellen Treffpunkt zu etablieren.“ Ruth Wagner, hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, stattete der Vöhler Synagoge am Samstag erstmals einen Besuch ab und dankte den Mitgliedern des Förderkreises für deren Einsatz. Finanzielle Zusagen in bezifferbarer Größe machte die stellvertretende Mtnisterpräsidentin nicht.

Ruth Wagner hatte genau vor zwei Jahren den Förderkreis „Synagoge in Vöhl“ mit einem Bürgerengagementspreis ausgezeichnet und großes Interesse an dem Projekt bekundet. Zwei Stunden Zeit nahm sie sich für Besichtigung und Gespräch, ehe es auf die Geburtstagsfeier ihres Parteifreundes Heinrich Heidel ging.

„Ihr Besuch bei uns bedeutet uns viel“, begrüßte Kurt-Willi Julius, der Vorsitzende des Förderkreises, die Ministerin. Er erinnerte daran, dass erst vor wenigen Tagen die Instandsetzung großer Teile der Außenfassade fertig gestellt wurde. Die Innensanierung ist vorerst nicht finanzierbar.

Unverbindliche Zusagen - „Was wir tun können, werden wir tun“ - wurden in der Gesprächsrunde etwas konkreter. Laut Julius habe die Synagoge gute Chancen auf eine Ausnahmeregelung im Kulturinvestitionsprogramm des Landes. Aus diesem Programm fließen eigentlich nur dann Landesmittel, wenn auch die entsprechende Gemeinde oder der Landkreis das Projekt mit einem Drittel der Kosten fördert. Für die weitere Synagogenrenovierung könnten aber auch andere als kommunale Geldgeber akzeptiert werden, so das Entgegenkommen der Ministerin. Die Gemeinde Vöhl unterstützte laut Julius das Vorhaben mit seinerzeit 40 000 Mark für den Ankauf, der Landkreis steuerte bisher insgesamt rund 10 000 Euro bei.

Die Ministerin habe auch versichert, sich bei den Kulturstiftungen von Großunternehmen für Fördermittel einzusetzen. Ruth Wagner wurde unter anderem vom FDP-Kreisvorsitzenden Otto Wilke und von Bernhard Buchstab vom Landesamt für Denkmalpflege begleitet. Für die Gemeinde begrüßten der Parlamentsvorsitzende Karl-Heinz Stadler und Erster Beigeordneter Heinrich Klein die Staatsministerin.

## Waldeckische Landeszeitung

Donnerstag, 13. Februar 2003

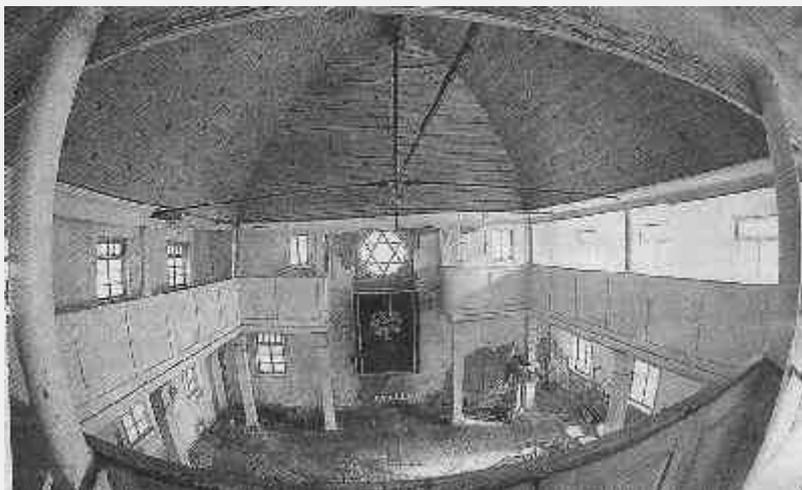
### Vöhler Förderkreis erhält 15.000 Euro aus New Yorker World Monuments Fund Weltweite Anerkennung für Synagoge

**VÖHL (kdl). Eine erfreuliche Nachricht hat den Förderkreis Synagoge Vöhl erreicht: Der New Yorker World Monuments Fund wird die Innenrenovierung der Synagoge Vöhl mit 15.000 Dollar (rund 15.000 Euro) unterstützen. „Wir sind sehr stolz darauf“, sagt Förderkreisvorsitzender Kurt-Willi Julius. Nicht ohne Grund: Die Vöhler Synagoge ist die erste und bislang einzige Synagoge in Deutschland, deren Restaurierung von dem weltweiten Fonds gefördert wird.**

Vöhl reiht sich damit ein in die Liste von 42 Synagogen, die von dem Förderprogramm des World Monuments Fund, dem so genannten Jewish Heritage Grant, seit 1989 gefördert werden: Die Ohel Rachel Synagoge in Shanghai, China, die jüdischen Katakomben in Rom und die Tempelsynagoge im polnischen Krakau sind darin aufgeführt.

„This outstanding example of the rural wooden synagogues of Germany is a rare survivor of Kristallnacht“ - die Vöhler Synagoge, erbaut 1827 bis 1829, sei ein außergewöhnliches Exemplar ländlicher Holzsynagogen in Deutschland und eine der wenigen Synagogen, die die Kristallnacht überstanden haben, heißt es in der Begründung des Denkmalfonds. Ziel des internationalen, privaten und gemeinnützigen Förderprogramms ist es, weltweit historische, vom Verfall bedrohte Synagogen zu erhalten. Der Aufnahme in den Denkmalfonds ging ein aufwändiges Bewerbungsverfahren voraus, so Förderkreisvorsitzender Kurt-Willi Julius gegenüber WLZ-FZ. Ein 15-seitiger Antrag musste auf Englisch verfasst werden, um in den Genuss der Fördergelder zu kommen. „Vor allem war es schwierig, die Art der Bauschäden in passendes Amerikanisch zu übersetzen“, erinnert sich Julius.

Schließlich habe die bisherige Arbeit des Förderkreises das Auswahlgremium überzeugt: die Außenrenovierung der Synagoge, das Konzept für den Innenraum als Museum und Begegnungsstätte, die Tatsache, dass der Förderkreis auch in den Staaten einen gewissen Bekanntheitsgrad habe, dass man ein Benefizkonzert in San Franzisko aufweisen konnte und nicht zuletzt die aufwändig gestaltete Website des Vereins ([www.synagoge-voehl.de](http://www.synagoge-voehl.de)).



Der Innenraum der Vöhler Synagoge, festgehalten mit einem Fischaugen-Objektiv von Kurt-Willi Julius. Bisher war für eine Innenrenovierung nicht genügend Geld da. Doch mit der Unterstützung des World Monuments Fund nähert sich der Förderkreis Synagoge Vöhl seinem Ziel. (Foto: Julius)

Die mit zahlreichen Bildern der Synagoge, weiterführenden Links und amerikanischen Zeitungsartikeln über die Arbeit in Vöhl gespickte Homepage werde von vielen Lesern auch von Übersee gelesen, berichtet Julius. An manchen Tagen besuchten bis zu 50, monatlich insgesamt rund 900 Internetnutzer die Vöhler Synagoge im weltweiten Netz und verfolgten die Arbeit des Förderkreises.

### **Engagement gewürdigt**

Für ihr Engagement bei der Aufarbeitung des jüdischen Erbes in Vöhl sind Julius und Karl-Heinz Stadtler vom Vorstand des Förderkreises für den Arthur-Obermayer-Preis nominiert und gewürdigt worden. Den Preis erhält jährlich rund ein halbes Dutzend Ehrenamtliche in Deutschland. Angeregt hatte die Nominierung Carol Davidson Baird, deren Vorfahren - die Familie Frankenthal - aus Vöhl stammen. Zahlreiche Presseartikel der amerikanischen Ahnenforscherin sind auf der Homepage der Synagoge zu finden. Noch immer unsicher sei indes die Finanzierung der geplanten Innenrenovierung, berichtet Julius. Mit Spannung erwarte der Förderkreis eine im März anstehende Entscheidung. Dann soll feststehen, ob der Verein in den Genuss der beantragten Parteimittelspenden des Bundestages komme.

Auch habe der Förderkreis noch kein grünes Licht vom Ministerium, ob sich die von Staatsministerin Ruth Wagner kurz vor der Landtagswahl geäußerte Absichtserklärung bewahrheiten und das Land die Innenrenovierung mit 100.000 Euro in diesem Jahr bezuschussen wird. „Wir setzen große Hoffnung darein“, so Julius.

### **Hintergrund**

## **Monuments Fund**

Der World Monuments Fund ist die größte private, gemeinnützige Organisation zur Erhaltung von Denkmälern in Kunst und Architektur weltweit. Seit ihrer Gründung 1965 hat sich die New Yorker Organisation um den Erhalt von rund 400 wichtigen und unersetzbaren Sehenswürdigkeiten in 80 Ländern eingesetzt. Darunter fallen die Hagia Sophia in Istanbul oder der Tempel von Preah Khan in Angkor. **(kdl)**

## HNA - Frankenberger Allgemeine

Samstag, 25. Oktober 2003

# 24 neue Sterne leuchten

## Sanierungsarbeiten in der Kuppel der Vöhler Synagoge abgeschlossen

**VÖHL.** „Wer ein Loch gräbt, erweitert den Himmel“ - das sind Worte von Micha Ullmann während seiner Ausstellung „Nach Tag“, die noch bis zum 9. November im Museum in Wiesbaden zu sehen, ist. Micha Ullmann ist der bekannteste israelische Künstler der Gegenwart - und seine Worte wandelte Kurt-Willi Julius, Vorsitzender des Fördervereins Synagoge Vöhl, jetzt auf das ehemalige jüdische Gotteshaus in der Ederseegemeinde ab.

„Wer ein Loch schließt, erweitert den Himmel“, sagte Julius am Donnerstagnachmittag in der Synagoge vor Gästen aus Politik, Wirtschaft und Kultur, aber auch vor jüdischen Mitmenschen. Der Hintergrund seiner Aussage: Im Zuge der Renovierungsarbeiten der blauen Kuppel mit den goldfarbenen Sternen mussten etliche Bretter ausgewechselt werden. Dadurch gingen aber 24 Sterne verloren - 24 von mehr als 300 Sternen in der hellblau restaurierten Kuppel.

Am Donnerstagnachmittag wurden diese 24 fehlenden Sterne wieder aufgetragen - in luftiger Höhe von 24 Mitmenschen, die mit der Synagoge zum Teil schon seit Jahren eng verbunden sind. Unter den Sternmalern waren neben Vorsitzendem Julius beispielsweise Beiratsmitglied Karl-Heinz Stadler, Architekt Klaus Hömberg, Vöhls Pfarrer Günter Maier und auch das jüdische Mitglied Dermot Bailey aus Kassel, der zu nahezu allen Veranstaltungen in der Synagoge angereist kommt. Vorsitzender Julius: „Für Bailey war dieser symbolische Akt eine ganz wichtige Sache.“



**Sternmalerin:** Auch Barbara Küpfer, Ehefrau des Fördervereins-Vorsitzenden Kurt-Willi Julius malte einen goldfarbenen Stern auf. FOTO: MJX

Die neu aufgemalten Sterne sind übrigens unterschiedlich groß. Sie haben einen Durchmesser von sechs, elf und 13 Zentimetern und wurden exakt dort aufgebracht, wo sie einst verloren gingen. Dafür hatte Vorsitzender Julius gesorgt, der den blauen Himmel noch vor der Restaurierung mit einem Fisheye-Objektiv fotografiert hatte. So ließ sich die Kuppel genau rekonstruieren.

Ein Brett hatte an der Kuppel übrigens vollständig gefehlt. Im Zuge der Restauration wurde es ersetzt. Und weil Julius vermutete, dass auch dort Sterne drauf waren, wurde der Himmel dort um zwei Sterne erweitert.

Mit der Sternmalerei wurde die Restaurierung der Kuppel übrigens zum Abschluss gebracht. Schon in den nächsten Tagen soll das Arbeitsgerüst daher wieder aus der Synagoge verschwinden.

## HNA - Frankenberger Allgemeine

Sonntag, 6. Juni 2004

# Noch viel Arbeit für Förderverein

## Synagoge Vöhl: Ausbau zum Kulturzentrum - Denkmalpfleger informierte sich

**VÖHL.** Von den Fortschritten bei der Sanierung der ehemaligen Vöhler Synagoge überzeugten sich der Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. Gerd Weiß, Bezirkskonservator Dr. Bernhard Buchstab, sowie Walter Schuhmann von der Denkmalpflege des Landkreises. Bei dem Besuch wurden auch die nächsten Schritte besprochen, die bei der Sanierung anstehen.



**Vor der Synagoge:** von links Prof. Dr. Gerd Weiß, Dr. Bernhard Buchstab, Walter Schuhmann (Denkmalpflege des Kreises), Architekt Claus Hömberg und Kurt-Willi Julius (Vorsitzender Förderverein). FOTO: ZECHER-CHRIST

### Zementputz

### schon

### abgeschlagen

In den nächsten Monaten wird die hintere Fassade restauriert. Mitglieder des Fördervereins haben bereits den alten Zementputz abgeschlagen. Darunter kann sonst das Material nicht atmen, erklärte Kurt-Willi Julius, Vorsitzender des Fördervereins Synagoge.

Die Balken wurden gesäubert und die Gefache neu aufgebaut. Dazu werden Lehmziegel verwendet. Sieben historische Fenster können noch aufgearbeitet werden.

Die zwei Fenster im Wohnteil der Synagoge werden nach historischem Vorbild nachgebaut. Pfosten im ehemaligen Wohnbereich waren durchfeuchtet. Sie gefährdeten die Standfestigkeit des Hauses.

Über der Tür des Sakralraumes befindet sich ein Halbkreis mit blauen Ornamenten, der mühsam mit dem Skalpell freigelegt werden muss, damit nichts beschädigt wird. Für diese Arbeiten stehen dem Förderverein 40 000 Euro zur Verfügung. 50 Prozent trägt der Förderverein, die andere Hälfte stammt vom Hessischen Amt für Denkmalpflege in Marburg.

Die Synagoge soll auch künftig als Kulturzentrum genutzt werden. Außerdem soll eine Dauerausstellung eingerichtet werden.

## Waldeckische Landeszeitung

Montag, 13. November 2006

### Synagoge Vöhl: Einweihung des Sakralraums am Sonntag - Interview mit Kurt-Willi Julius

## "Zeit, in die Geschichte des Hauses zu wachsen"

**VÖHL.** Am heutigen 9. November jährt sich der Tag, an dem in Deutschland fast alle Synagogen geschändet oder zerstört wurden, zum 68. Mal. An die Pogromnacht von 1938 wird heute Abend in der Vöhler Martinskirche und der Synagoge mahndend erinnert. Am 9. November vor sieben Jahren gründete sich der Förderkreis "Synagoge Vöhl" (siehe Hintergrund), der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das ehemalige jüdische Gotteshaus zu erhalten. Nach langjähriger Restaurierung wird am Sonntag die Fertigstellung des Sakralraums gefeiert. Über die bisherige Arbeit und die Zukunft des Vereins sprach WLZ-FZ-Redakteurin Marianne Dämmer mit Kurt-Willi Julius, dem Vorsitzenden des Förderkreises.



Kurt-Willi Julius

- Herr Julius, der Förderkreis gründete sich vor sieben Jahren auch aus der Notwendigkeit heraus - als Reaktion auf die Weigerung der Politik, Verantwortung zu übernehmen. Wie denken Sie heute über die Grundlagen von damals?

**Kurt-Willi Julius:** Zunächst gab es Enttäuschung, weil sich unserer Meinung nach für einen Verein viel größere Probleme bei solchen Aufgaben ergeben als für eine politische Institution. Steht eine Kommune dahinter, wie etwa in Wetter, ist die Renovierung in zwei Jahren erledigt. Wir haben sieben Jahre gebraucht, um nur einen einzigen Raum zu sanieren. Auf der anderen Seite gibt es Dinge, die im Rückblick positiv sind: Wir haben größere Freiheit, was den Zeitbedarf und Entscheidungen angeht - und wir haben ungleich mehr entdecken können. Wir hatten Zeit, uns auf die Geschichte des Gebäudes einzulassen, in seine Geschichte hineinzuwachsen. So war der hohe Zeitaufwand für die Qualität der Renovierung sicherlich ein Gewinn - auch für das Kulturprogramm. Der Verein hat dafür gesorgt, dass das Gebäude von Anfang an lebt.

- Es gab stets viel Zustimmung für die Arbeit des Förderkreises. Es äußerten sich, wenn auch meist hinter vorgehaltener Hand, aber auch Kritiker. Hat der Förderkreis mit seiner Arbeit Kritiker umstimmen können?

Das kann ich nur hoffen. Ich denke, dass es sicherlich noch Kritik gibt, aber die Zustimmung, die wohlwollende Duldung, zugenommen hat.

- ... die vielleicht aus einer positiven Überraschung geboren ist?

Ja, vielleicht auch aus Überraschung über das, was in der Synagoge passiert. Anfangs haben viele vielleicht aus einer ängstlichen Haltung heraus, wie sie gegenüber Unbekanntem oft da ist, zurückhaltend reagiert. Aber wir haben dieses Haus immer offengehalten. Alle konnten verfolgen, was passiert. Wir haben auch das Kulturprogramm offengehalten, wobei wir stets einen bestimmten Anspruch verfolgen. So zeigen sich immer wieder neue Gesichter im Publikum - auch aus Vöhl. Wir haben überzeugen können, dass wir für die Kultur, die Geschichte und die Außenwirkung Vöhls eine positive Kraft darstellen. Zudem fassen wir einen weiten Rahmen, denn dieses Haus erinnert an eine Minderheit, die verfolgt worden ist - und Minderheiten gibt es immer und überall. Das bietet den Menschen, die sich auf uns einlassen, ein großes Potenzial.

- Was sind die wichtigsten Aufgaben und die größten Erfolge des Förderkreises?

Wir hoffen, dass wir die Geschichtsforschung, die Sanierung, die Kulturarbeit weiter so intensiv betreiben können wie bisher und das Gebäude außerdem zu einem lebendigen Museum herrichten können, das den verschiedenen Zielgruppen gerecht wird. Das wird nicht einfach, denn wir haben wenig Platz und viel zu erzählen. Eines der eindrucksvollsten Erlebnisse war die Begegnung und der anhaltende freundschaftliche Kontakt zu den ehemaligen Vöhler Juden. Schön war auch, dass die Vöhler Synagoge vom World Monuments Fund als einzige Synagoge in Deutschland gefördert worden ist.

- Was bedeutet es für Sie, am Sonntag die Fertigstellung des Sakralraums nach so langer Sanierungszeit zu feiern?

Es ist eine sehr schöne Sache, dass wir nach sieben Jahren fertig geworden sind mit diesem Raum. Die Zahl sieben ist eine kraftvolle Zahl - ob im Christen- oder im Judentum - und diese Koinzidenz ist ein besonderer Anlass zum Feiern.



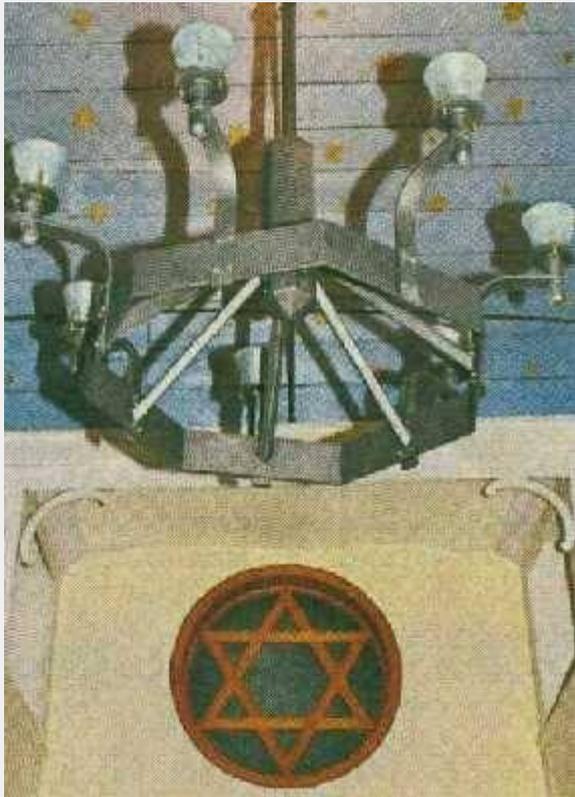
Die Zahl sieben gilt als positive Kraft. Der siebenarmige Leuchter, die Menora, ist eines der wichtigsten religiösen Symbole des Judentums und soll die Erleuchtung symbolisieren. In der christlichen Zahlensymbolik des Mittelalters steht die Sieben für Gnade, Ruhe und Frieden - somit auch für den Menschen mit Leib und Seele. Seit sieben Jahren wirkt der Förderkreis positiv für den Erhalt der Vöhler Synagoge. (Fotos: md)

- Was planen und was wünschen Sie sich für die Zukunft?

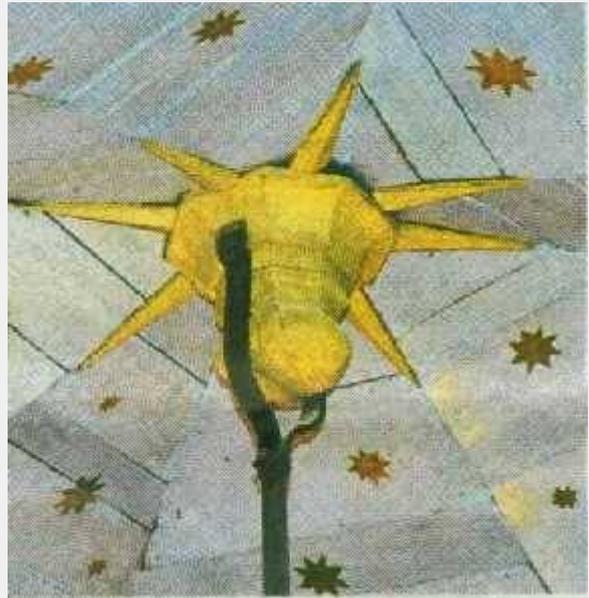
Das Wichtigste ist, dass wir die Kraft, die Zuversicht und den Ideenreichtum behalten, der uns bis jetzt ausgezeichnet und die Synagoge zu einer Größe in Hessen gemacht hat.

## Waldeckische Landeszeitung

Dienstag, 14. November 2006



Unter einem guten Stern: Das Fenster mit dem Davidstern wurde 2001 erneuert.



Sternenhimmel: Die Kuppel der Synagoge erstrahlt seit 2003 in neuem Glanz.

## Feierstunde zur Fertigstellung des Sakralraums in der Synagoge Vöhl Lichtblick für Verständigung

**VÖHL (nv).** Sie waren Nachbarn und Freunde, stimmten im Gesangverein gemeinsam fröhliche Meldodien an. Mehr als 250 Jahre lebten Juden und Christen in Vöhl friedvoll miteinander, bis die Rassenpolitik der Nationalsozialisten jede Verbindung verbot. Die letzten Vöhler Juden flohen Anfang der vierziger Jahre aus ihrer Heimat, um der Deportation zu entkommen. 54 Frauen und Männer aus Vöhl, Marienhagen, Basdorf und Ober-Werbe fanden gemeinsam mit über sechs Millionen europäischen Juden in den Vernichtungslagern den Tod.

In der Dunkelheit, die sich über dieses Kapitel der deutschen Geschichte legte, gingen auch die Spuren der Vöhler Juden fast verloren. Die Synagoge, die bereits an eine nicht-jüdische Familie verkauft war und inmitten des Dorfes lag, entging zwar der Zerstörung, aber geriet bald in Vergessenheit. 1999, als sich der Förderkreis Synagoge Vöhl gründete und das Gebäude erwarb, erinnerte in dem sanierungsbedürftigen Fachwerkhaus kaum noch etwas an einen Ort der Versammlung und Begegnung mit Gott.

"Nes gadol ha ja po - Ein großes Wunder ist hier geschehen", rief Förderkreis-Vorsitzender Kurt-Willi Julius den Gästen am Sonntagabend bei der Feierstunde zur Fertigstellung des Sakralraums freudig zu und hielt einen kleinen Chanukka-Leuchter in die Höhe, der eben diese Inschrift trägt. Der neunarmige Leuchter erinnert beim jüdischen Lichterfest an die Wiedereinweihung des Jerusalemer Tempels im Jahr 164. "Zwar weihen wir heute hier nichts ein, aber wir feiern den Abschluss des wohl bedeutendsten Bauabschnitts", betonte er, bevor er für jede der sieben Etappen (siehe Hintergrund) eine Kerze der Menora, des heiligen Leuchters, entzündete.



Wunder geschehen: Förderkreisvorsitzender Kurt-Willi Julius.



Sieben Symbole: Pro Bauabschnitt entzündete Kurt-Willi Julius eine Kerze.

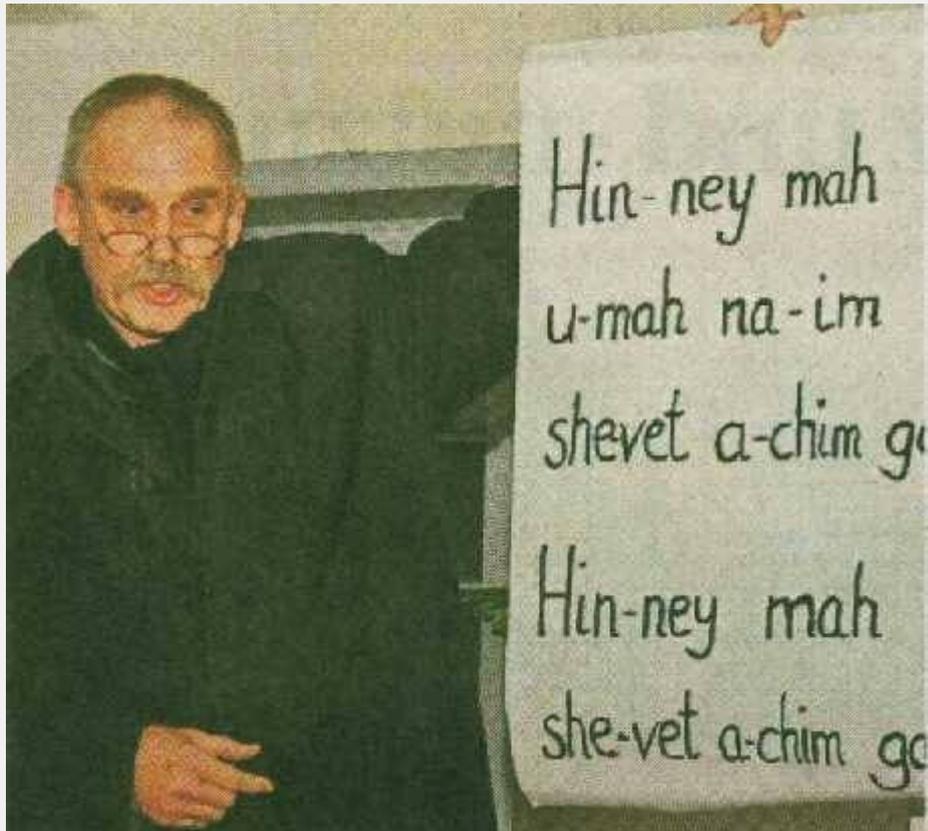
"Eine Menora gleicht einem Baum. Ein Baum hat Wurzeln, die ihn nähren, und Äste, an denen Blätter Leben spendendes Licht einfangen", führte Julius aus. "Wir könnten wohl kaum ohne die unzähligen Wurzeln und Äste auskommen, die uns eine solide und verlässliche Basis bilden", dankte der Kirchlotheimer allen, die daran beteiligt sind, die Synagoge zu einem "lebendigen Museum" zu machen. Mit der Fertigstellung des Sakralraums ist der erste Schritt getan, um Licht ins Dunkel der Geschichte zu bringen und das Leben der Juden in der gesamten Region bei allen Generationen wieder mehr ins Bewusstsein zu rücken.

"Der Förderkreis hat die Synagoge der Vergessenheit entrissen", würdigte Bürgermeister Harald Plünnecke das Geleistete. Unter Federführung von Julius und Karl-Heinz Stadtler sei ein Ort der Begegnung, des Friedens und Gedenkens, aber auch der Mahnung entstanden. "Der Frieden schafft in seinen Höhen, er schaffe Frieden unter uns", schloss Plünnecke mit einer Zeile aus dem Kaddish, dem zentralen jüdischen Gebet.

"Lauschen Sie der Harmonie der Proportionen und der Quelle von Lebensspuren", lud Architekt Claus Hömberg (Kleinern) die Gäste ein, einen Moment der Stille zu genießen und anschließend ein hebräisches Lied mit ihm zu singen. Nur wer mit Augen und Ohren sehe, könne sich richtig auf den Raum einlassen - einen Raum, der erneuert, aber nicht verändert werden sollte, damit die Zeit vor dem Völkermord in ihm wieder präsent wird.

"Sie können das Unrecht nicht ungeschehen machen, aber tragen erheblich zur Aussöhnung bei", hob Erster Kreisbeigeordneter Peter Niederstraßer hervor. Sein Dank gilt den Förderkreismitgliedern, die Einblicke in das einstige Zusammenleben zwischen Juden und Christen gewähren. "Sie haben der Versuchung widerstanden, sich dieses Raums zu ermächtigen", sprach Ute Zöllner, Dekanin im Kirchenkreis Frankenberg, ihre Anerkennung aus. "Die Geschichte derer, die hier gebetet haben, lebt in diesem Raum weiter."

Bevor die Feierstunde ausklang, ließ es sich Karl-Heinz Stadtler nicht nehmen, die nächste Etappe anzukündigen: "Wir wollen die Abgeordneten bitten, sich an einen vor Jahren gefassten Beschluss zu erinnern und eine Gedenktafel für die Vöhler Holocaust-Opfer anfertigen."



Mit Augen und Ohren sehen: Architekt Claus Hömberg (Kleinern) lud die Gäste ein, mit ihm ein hebräisches Lied zu singen.



Gesang im Sakralraum: Der Vöhlcher Kirchenchor (unser Bild) und die Chorgemeinschaft Vöhl/Basdorf gratulierten. (Fotos: nv)

## HNA - Waldeckische Allgemeine

Donnerstag, 22. November 2007

# Viel Lob für Synagoge

**Denkmalschutzbehörde und Stiftung Denkmalschutz begutachteten das Gebäude**

VON URSULA TRAUTMANN



**Ein Schild dokumentiert die Förderung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. V.l. Dr. Bernhard Buchstab, Kurt-Willi Julius, Ute Willinger, Walter Schumann und Claus Hömberg.**

Foto: Trautmann

**VÖHL.** Viel Lob und nichts zu bemängeln gab es bei der Förderkontrolle in der Synagoge Vöhl. Dort trafen sich gestern Förderkreisvorsitzender Kurt-Willi Julius, Architekt Claus Hömberg, Walter Schumann von der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises und Dr. Bernhard Buchstab vom Landesdenkmalamt Marburg mit Ute Willinger.

Die Architektin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn begutachtete die im vergangenen Jahr fertig gestellten und von der Stiftung bislang mit gut 50 000 Euro unterstützten Baumaßnahmen an und in der Synagoge. „Alles sehr gut gelungen“ lautete ihr Fazit. Alles stimme und sei denkmalgerecht im Sinne der Stiftung ausgeführt, fand Willinger.

Ein kleines Schild an der Außenfassade dokumentiert nun mit den Worten „Gefördert durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz“, dass es sich hier um eines der besonders gelungenen Förderprojekte handelt. Zugleich wird damit das große bürgerschaftliche Engagement für die Synagoge gewürdigt. Die private Stiftung, deren Großteil an Geldern aus Überschüssen der „Glücksspirale“ kommt, hat seit ihrer Gründung 1985 allein in Hessen 9,4 Millionen Euro für 64 Denkmäler bereitgestellt.

Auch Buchstab nannte die Vöhler Synagoge ein Vorzeigeobjekt. Aus der Landesdenkmalpflege flossen bisher rund 100 000 Euro hierhin.

Der Förderkreis Synagoge Vöhl hat 210 Mitglieder, von denen 70 aus dem Kernort kommen. Die Synagoge wird hauptsächlich für kulturelle Veranstaltungen genutzt und zählt jährlich 3000 Besucher.

Als Nächstes sollen die ehemaligen Wohnräume der Synagoge zu einem Museum ausgebaut und ein Archivraum angelegt werden. Man hofft, mit Unterstützung verschiedener Institutionen und Spender, in etwa einem Jahr damit fertig zu sein. Danach muss noch das Dach instand gesetzt werden.